



Virtuose Musiker und eine stimmungswichtige Sängerin im Kimono konnten die Besucher in der Margaretenkirche erleben.

Bild: Michael Fuchs

Barock gegen das Leid in Japan

LKZ
5.4.2011

Erlöse eines Konzerts in der Margaretenkirche kommen Katastrophenhilfe der Diakonie zugute

REMSECK
Das verheerende Erdbeben in Japan hat auf der ganzen Welt Entsetzen, aber auch Hilfsbereitschaft ausgelöst. So auch im Remsecker Ortsteil Aldingen. Am Sonntagabend fand in der Margaretenkirche ein Benefizkonzert statt. Die Spendengelder kommen der Katastrophenhilfe der Diakonie zugute.

VON FRANK KLEIN

Geben ist seliger denn nehmen. Diese biblische Redewendung trifft durchaus auf die Aktion der evangelischen Kirchengemeinde Aldingen zu. Denn eigentlich sollten die Spendengelder des Benefizkonzerts in die Innenrenovierung der Margaretenkirche fließen.

Doch es kam anders: Neben Christine Hölzinger (Violine), Eva Retzer (Orgel und Cembalo)

und Ulf Scharlau (Violoncello) sollte Megumi Adachi, Sopranistin an der Stuttgarter Staatsoper, die Gesangsteile vortragen. Adachi ist gebürtige Japanerin – und angesichts des derzeitigen Leids in ihrer Heimat fasste man in Aldingen einen spontanen Entschluss: Die bei dem Konzert gespendeten Gelder sollen der Katastrophenhilfe der Diakonie zugutekommen. Die vier Musiker spielten barocke Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann und Henry Purcell.

Die Organisation könne angesichts des großen Leids der japanischen Bevölkerung jeden Cent gebrauchen, sagte Klaus Ulrich, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Aldingen – und kritisierte, dass die Schicksale der Menschen häufig wenig Beachtung fänden, die Berichterstattung sich fast ausschließlich auf die nukleare Katastrophe im

Atomkraftwerk Fukushima konzentriere.

Megumi Adachi war während der Katastrophe selbst in ihrer Heimatstadt Osaka, wo sie ihre Familie besuchte. „Das ganze Haus hat gewackelt, ich dachte zuerst, mir wäre schwindelig“, erzählte die Sängerin. „Die Erde hat etwa zehn Sekunden gebebt, danach sind die Menschen auf die Straße gerannt.“

In Japan werde die Katastrophe völlig anders wahrgenommen als in Deutschland. In den Medien kämen keine kritischen Stimmen über Atomkraft zu Wort. „Aber es gibt seit Tschernobyl auch in Japan viele Menschen, die sich gegen Nukleartechnologie einsetzen.“ Irgendwann habe sie es nicht mehr ertragen und den Fernseher ausgeschaltet. „Die ganze Berichterstattung war total unrealistisch“, sagte die Sopranistin.

In Osaka selbst habe das Be-

ben praktisch keine Zerstörungen angerichtet, das Leben gehe seinen gewohnten Gang. Allerdings seien nach der Katastrophe viele Ausländer aus den betroffenen Gebieten in die über zweieinhalb Millionen Einwohner zählende Stadt im Osten der Hauptinsel Honshu gekommen.

„Ich bin sehr dankbar dafür, dass die Menschen in Aldingen so hilfsbereit sind“, betonte Adachi. „Über 10 000 Menschen sind in Japan gestorben. Jetzt ist es wichtig, etwas für die Überlebenden zu tun.“

Angesichts des ernststen Hintergrunds geriet die Musik fast zur Nebensache. Wobei angemerkt sei, dass die barocken Klänge bei den rund 70 Besuchern in der Margaretenkirche mit Begeisterung aufgenommen wurden und die Musiker erst „entlassen“ wurden, nachdem sie zum zweiten Mal Händels „Deutsche Arie Nr. 6“ vorgetragen hatten.